

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

GÄRTNER-LATEIN

Copyrighted material

Copyrighted material





Die Deutsche Verlags-Anstalt weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags für externe Links ist stets ausgeschlossen.

1. Auflage

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2016 Deutsche Verlags-Anstalt, München, in der Verlagsgruppe Random House

Titel der englischen Originalausgabe:

A Gardener's Latin

Erschienen 2015 bei
National Trust Books

1 Gower Street

London WC1E 6HD

in der Verlagsgruppe Pavilion Books Group Ltd.

Copyright © National Trust 2015

Illustrationen © Dawn Cooper

Alle Rechte vorbehalten

Satz der deutschen Ausgabe: Boer Verlagsservice, Grafrath

Produktion der deutschen Ausgabe: Monika Pitterle, DVA

Printed and bound in China

ISBN 978-3-421-04033-6

www.dva.de

Copyrighted material

Copyrighted material

Richard Bird

Copyrighted material

Copyrighted material

GÄRTNER-LATEIN

Von den Geheimnissen
der Pflanzennamen

Aus dem Englischen übersetzt
von Stefan Leppert



Deutsche Verlags-Anstalt



INHALT

Einführung	6
Präfixe	10
Suffixe	14
Allgemeine Erscheinung	18
Farbe	
Schwarz und Weiß	22
Rot und Rosa	26
Blau, Violett und Purpur	30
Gelb und Orange	34
Grün und Braun	38
LEBENSRAUM Gebirge	42
Markierungen	46
Form	
Blütenform	50
Blattform	54
Pflanzenform	58
LEBENSRAUM Wald	62
Textur	66
Größe	70
Erscheinungsbild	74





Duft und Geschmack	78
Blütezeit	82
 LEBENSRAUM Offene Landschaft	 86
Ähnlichkeit mit anderen Lebewesen	
Pflanzen	90
Tiere	94
Menschen	
Männer	98
Frauen	102
Himmelsrichtungen	106
Orte	
Kontinente	108
Länder	112
 LEBENSRAUM Feuchtland	 116
Orte	
Länder, Provinzen und Regionen	120
Städte, Dörfer und Gärten	124
Namen fremdländischen Ursprungs	128
Klassische Namen	132
Sortennamen	136
 Register	 140

EINFÜHRUNG

Eine universell gültige Benennung von Pflanzen ist aus mehreren Gründen nötig. So sollte eine Pflanze genau bezeichnet werden können,

und das unabhängig davon, wo über sie gesprochen oder geschrieben wird, egal ob in Russland oder in Großbritannien. Verwendet man dagegen die im Sprachgebrauch üblichen

Namen, ist der Verwirrung Tür und Tor geöffnet: So ist beispielsweise ein »bluebell« in England eine andere Pflanze als in Schott-

land. Oder anders betrachtet: Die Pflanze, die auf der ganzen Welt als *Lotus corniculatus* bekannt ist, hat allein in den unterschiedlichen Regionen Großbritanniens über 70 verschiedene Trivialnamen. Linnés Rückgriff auf Latein als die Sprache der Wissenschaft und damit einzige universelle Sprache war demnach 1753, als er die moderne Pflanzensystematik einführte, die richtige Wahl für eine eindeutige Bezeichnung von Pflanzen.

Allerdings entspricht das botanische Latein nicht eins zu eins dem klassischen Latein, sondern enthält auch viele Bezüge zum Griechischen. Über die Jahrhunderte sind zudem neue Termini dazugekommen.

Etwa 20 Jahre bevor er sich an die Namensgebung machte, entwickelte der schwedische





Botaniker Carl von Linné ein Klassifizierungssystem, in das alle damals bekannten Pflanzen hineinpassten und durch das botanische Verwandtschaften deutlich erkennbar wurden. So brachte er etwa alle Hahnenfußgewächse in der Gruppe der *Ranunculus* unter. Diese Gruppe nannte er Gattung; alle einzelnen Pflanzen, die zur Gattung zählten, nannte er Arten. Alle miteinander verwandten Gruppen bzw. Gattungen fasste er in einer wiederum größeren Einheit, der Familie, zusammen. Weil etwa *Caltha* (Sumpfdotterblume), *Anemone* und *Clematis* botanisch eng mit *Ranunculus* verwandt sind, wurden sie der gleichen Familie zugeordnet. Der Name der Familie leitet sich dabei von der markantesten Gattung ab, so dass sie in diesem Fall Ranunculaceae heißt.

Obwohl die Familie für die Zuordnung von Pflanzen wichtig ist, taucht sie nicht im Namen auf. Der erste Namensbestandteil einer Pflanze bezeichnet die Gattung. Diese Bezeichnung ist auf unterschiedliche Quellen zurückzuführen: manche beschreiben die Pflanze, manche enthalten den Namen, den sie seit ewigen Zeiten tragen, wieder andere sind frei erfunden. Zu den Gattungsnamen, die alle Gärtner bestens kennen, zählen etwa *Hosta*, *Fuchsia*, *Chrysanthemum* oder *Delphinium*.



Der zweite Teil des botanischen Namens bezieht sich mehr auf die einzelne Pflanze als auf die Gattung, der sie angehört. Dieser Name ist häufig beschreibend. So ist *Geranium pyrenaicum* ein Storchschnabel aus den Pyrenäen, während *Geranium tuberosum* ein knolliges Rhizom hat. Wenn mehrere Vertreter ein und derselben Gattung aufgelistet werden, wird die Gattung bei der zweiten und allen nachfolgenden Arten mit dem Anfangsbuchstaben abgekürzt. So würde *Geranium tuberosum* in diesem Fall als *G. tuberosum* gelistet sein.

Weil die Gattungsnamen häufig auf dem Lateinischen gründen, muss das Geschlecht der Arten mit dem der Gattung übereinstimmen. Das zeigt sich in den Endungen -us (männlich), -a (weiblich) und -um (sächlich). Entsprechend findet man *Hosta gracillima* oder *Geranium nodosum*. Kommt der Artname aus einer anderen Sprache, stammt auch die Endung häufig aus dieser Sprache.

Botaniker unterteilen Arten häufig noch weiter in Unterarten (Subspecies) und fügen dem Namen dann ein drittes Element hinzu, häufig, aber nicht immer mit dem vorangestellten Kürzel ssp. So kann *Geranium sessiliflorum* ssp. *novaezelandiae* auch ohne ssp. geschrieben sein.



Ist die Pflanze nicht bedeutend genug, um als Subspecies bezeichnet zu werden, verwenden Botaniker häufig den Begriff Varietät, abgekürzt mit *var.* *Geranium sanguineum var. striatum* ist dafür ein Beispiel.

Der Gartenbau liefert ein weiteres Namens-element, nämlich das der Sorte. Sorten sind das Ergebnis gartenbaulicher Anstrengungen und ziehen keine botanischen Unterscheidungen im engeren Sinne nach sich. Eine Sorte unterscheidet sich nur rein äußerlich, etwa in der Farbe, von der Art. Sorten werden mit einfachen Führungszeichen gekennzeichnet – *Geranium sylvaticum* ‘Mayflower’ zum Beispiel. Sortennamen sollten nicht lateinisch sein, obgleich noch Namen aus der Zeit existieren, bevor diese Regel in Kraft trat.

Schließlich sei noch ein weiterer Aspekt erklärt. Manchmal ist ein \times im Namen zu finden. Damit werden Kreuzungen gekennzeichnet – *Geranium* \times *oxonianum* zum Beispiel. Wenn beide Elternteile bekannt sind, tauchen sie häufig im Namen auf, wie etwa bei *Passiflora* \times *caeruleoracemosa*, einer Kreuzung aus *Passiflora caerulea* und *Passiflora racemosa*.



Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

Copyrighted material

PRÄFIXE

Copyrighted material

Copyrighted material



Die meisten Artnamen bestehen aus einfachen Worten, wie etwa *alba*, was weiß bedeutet. Es gibt jedoch auch eine große Gruppe an Artnamen, die aus zwei Wörtern zusammengesetzt sind. So besteht etwa *argophyllum* aus zwei Elementen: *argo* (silbrig, weiß) und *phyllum* (Blatt), also weißblättrig (wie bei *Olearia argophylla*, Weißblättrige *Olearia*). Weit verbreitet ist ebenfalls der Hinweis auf Pflanzenteile – etwa *triphyllum* für dreiblättrig oder *hexandra* für mit sechs Staubgefäßen.

Die meisten Präfixe sind Adjektive oder Adverbien und beziehen sich auf Größe oder geografische Herkunft einer Pflanze. Angaben zur Größe entdeckt man etwa in *macro-*, groß (*Aster macrophyllus*, die Großblättrige Aster) oder *parvi-*, klein (*Cyclamen parviflorum*, das Kleinblütige Alpenveilchen). Aber auch eine Spezifizierung wie *atro-*, also dunkel (wie in *atrosanguineus*, dunkel blutrot) ist möglich. Häufig ist die geografische Herkunft angegeben; so bedeutet *transcaucasicus* im gesamten

